



Pressemitteilung

Berlin, 14. Mai 2020

Pro Quote Bühne zu Corona und die weichenstellende Zeit danach :

Normalität? Politik muss aufhören, den Missständen an Theatern und Opernhäusern immer wieder eine Bühne zu bereiten!

Politik muss endlich Subventionen für Bühnen an Geschlechterkriterien knüpfen um flächendeckend Parität zu erreichen und alternative Leitungsmodelle zu fördern. Derzeit subventionieren Städte und Länder mit öffentlichen Geldern Geschlechterungerechtigkeit und Machtmissbrauch an Frauen – und umgehen das Grundgesetz.

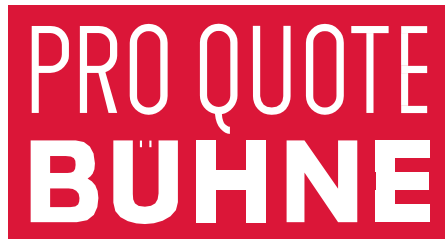
Die Corona-Krise macht wie unter einem Brennglas bestehende Ungerechtigkeiten noch deutlicher sichtbar: Schon vor dem Lockdown waren freie Künstlerinnen vor allem Regisseurinnen, Szenografinnen, Dirigentinnen, Schauspielerinnen in besonders hohem Maße von den Missständen des deutschen Theatersystems betroffen.

Die Leitungspositionen mit Festanstellungen sind bei diesen Berufsgruppen mit 80% überproportional männlich besetzt. Auch freie Regieverträge werden zu 70% an Männer vergeben. Die prekäre Situation freischaffender, Solo-selbstständiger Künstlerinnen – trotz akademischer Abschlüsse, professioneller Arbeit und zahlreicher Referenzen – zeigt, wie unzureichend das bestehende System ist und wie ungerecht die Posten in Theatern und Opernhäusern verteilt sind. Auf dieser Grundlage gedeiht Machtmissbrauch als häufigste Ursache für sexualisierte Diskriminierung und Gewalt. Pro Quote Bühne, PQB, hat sich 2017 gegründet und ein Manifest mit Forderungen auf Grundlage der Studie „Frauen in Kultur und Medien“ aufgestellt, die Kulturstatsministerin Monika Grütters zuvor in Auftrag gegeben hatte. PQB fordert ein Ende der Verkettung diskriminierender Entscheidungen und sieht den größten Handlungsbedarf bei der Lokalpolitik, die über die Besetzung der Theaterführungen entscheidet. Somit ist Politik dafür verantwortlich, dass nachweisliche und gravierende Missstände mittelbar mit Steuergeldern und gegen

Pro Quote Bühne e.V. Husemannstrasse 33 10435 Berlin

www.proquote-buehne.de / kontakt@proquote-buehne.de

Bankverbindung: Berliner Sparkasse IBAN: DE12 1005 0000 0190 6586 73 BIC: BELADEVB33XXX



das im Grundgesetz verankerte Recht auf Gleichstellung eingesetzt werden.

In diese „Normalität“ wollen Künstler*innen nun wirklich nicht zurück.

Die wissenschaftliche Abhandlung von Thomas Schmidt, ehemals Geschäftsführer am Deutschen Nationaltheater Weimar und heute Professor für Theater- und Orchestermanagement an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main „*Macht und Struktur im Theater – Asymmetrien der Macht, 2019*“ bestätigt, dass Frauen am Theater überproportional benachteiligt werden. In diese „Normalität“ kann kein Mensch zurück wollen. Von der Politik und den Entscheidungsgremien erwarten wir, dass sie sich endlich für alternative Leitungsmodelle, eine Frauenquote am Theater in allen künstlerischen Ressorts einsetzen und aufhören, Missständen und Filzmanagement immer wieder eine Bühne zu bereiten.

Wir fordern von Bund, Ländern und Kommunen:

Die ausgezahlten Soforthilfen für Soloselbstständige müssen auch für Lebenserhaltungskosten verwendet werden dürfen

Bedingungsloses Grundeinkommen statt Grundsicherung

Soloselbstständige sollen bei den Hilfen mit den Angestellten, die Kurzarbeitergeld beziehen gleichgestellt werden. Soloselbstständige sollen Anspruch auf ein bedingungsloses Grundeinkommen haben.

Ein Gender Budgeting und Gender Monitoring für öffentliche Gelder die ab 2021 den deutschen Bühnen zufließen

Paritätische Besetzung der Kommissionen

in deren Verantwortung die Besetzung der Intendanzen fällt und Mitspracherecht vom Betriebsrat, Ensemblesprecher*innen, Aktionsbündnisses der Darstellende Künste

Paritätische Besetzung der künstlerischen Leitungspositionen, flachere Hierarchien und eine demokratischere Verteilung der Machtstrukturen